

■ Kompakt

Roter Tisch der SPD zum Rechtsextremismus

Kernen. Der Rote Tisch der SPD Kernen hat sich für seinen nächsten Termin, der heute, Mittwoch, 28. November, um 19 Uhr in der Begegnungsstätte im Alten Rathaus Stetten beginnt, das Thema „Rechtsextremismus beginnt vor der Haustüre“ vorgenommen. Gerhard Dinger von der Fachstelle Rechtsextremismus des Rems-Murr-Kreises gibt eine Einführung in seine Arbeit.

Adventsmarkt der Diakonie

Kernen-Stetten. Die Diakonie Stetten lädt am Freitag, 30. November, von 14 bis 18 Uhr zu ihrem 16. Adventsmarkt rund um den romantischen Schlosshof ein. Neben handgemachten Adventskränzen, gebrannten Mandeln und Punsch erwartet die Besucherinnen und Besucher eine große Modelleisenbahn. Der warme Klang von Alphörnern und viele Lichter lassen Vorfreude auf Weihnachten aufkommen.

■ Wir gratulieren

- Waiblingen:** Charlotte Nitschke, Beim Wasserturm 62, zum 98. Geburtstag.
Waiblingen-Bittenfeld: Richard Jaudes, Schillerstr. 90, zum 81. Geburtstag.
Waiblingen-Hegnach: Eberhard Pfänder, Haldenäcker 13, zum 93. Geburtstag.
Waiblingen-Neustadt: Manfred Bürkle, Kleinhegnach 5, zum 76. Geburtstag, Gerda Müller, Risselbronnen 26, zum 75. Geburtstag.
Korb: Christian Wabenhorst, Bubenhalte 21/1, zum 72. Geburtstag.
Kernen-Rommelshausen: Gertrud Buchholz, Stettener Str. 35, zum 91. Geburtstag, Ernest Kovacs, Gottl.-Daimler-Str. 14, zum 74. Geburtstag, Hans-Martin Kreuzer, Friedrichstr. 30, zum 72. Geburtstag.
Kernen-Stetten: Adolf Herter, Lerchenweg 34, zum 70. Geburtstag.
Weinstadt-Beutelsbach: Elise Nowak, Luitgardstr. 8, zum 81. Geburtstag, Marlis Busche, Ziegeleistr. 12, zum 72. Geburtstag.
Weinstadt-Endersbach: Thea Dörre, Waiblinger Str. 18, zum 75. Geburtstag, Karl Staiger, Nelkenstr. 1, zum 70. Geburtstag.
Weinstadt-Großheppach: Kurt Schwab, Im Trugmann, 4, zum 72. Geburtstag, Reinhold Gerner, Mühlhäuserstr. 7, zum 70. Geburtstag.
Remshalden-Geradstetten: Walburga Schneider, Franz-Schubert-Straße 10, zum 81. Geburtstag, Heinz Waldmann, Untere Hauptstraße 37, zum 81. Geburtstag, Gertraud Kerler, Weinbergweg 57, zum 79. Geburtstag, Helga Dotzer, Adalbert-Stifter-Straße 17, zum 70. Geburtstag.
Remshalden-Hebsack: Hermann Bitz, Winterbacher Str. 21, zum 84. Geburtstag.
Schwaikheim: Agnetha Waller, Bismarckstr. 33, zum 71. Geburtstag.

Ein Nachmittag, der weiterhilft

Besuch bei der Demenzgruppe in der Begegnungsstätte in Rommelshausen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REINHOLD MANZ

Kernen-Rommelshausen. Singen, erzählen, Kaffee trinken – in vieler Hinsicht läuft die Demenzgruppe in Rommelshausen wie ein normaler Seniorennachmittag ab. Awo-Fachkraft Verena Holch und viele Ehrenamtliche versuchen, Normalität ins Leben von Menschen zu bringen, denen der Zugriff auf die Realität Stück für Stück entgleitet. Und ihren Angehörigen ein paar Stunden den Rücken freizuhalten.

Jetzt ist er in seinem Element. Der Mann, nennen wir ihn Herr Sommerrain, steht auf und postiert sich vor dem großen Plastikball. „So mit der Innenseite, des isch besser zum Passen“, erklärt er, tritt zur Demonstration mit Gefühl gegen den Ball und passt ihn zu seinem Gegenüber. „Die Spanne – die nimmt mer dann, wenn's gilt.“ Fußball, das ist das Ding von Herrn Sommerrain, er war mal Trainer, erzählt er später. Für Fußball ist er zu haben, auch wenn es nur um ein bisschen Hin- und Herkickern im Stuhlkreis geht.

„Au, bei uns isch immer luschtig!“, freut sich Herr Sommerrain. Die lustige Runde, in der tatsächlich sehr viel gelacht wird, besteht aus einer Handvoll ehrenamtlicher Betreuerinnen, einer Fachkraft von der Arbeiterwohlfahrt (Awo), Verena Holch, und an diesem Nachmittag vier Gästen. So nennen sie in der Gruppe die Demenzkranken, die für drei Stunden jede Woche hier sind.

Viele Angehörige trauen sich nicht, aus Angst vor Peinlichkeiten

Alle Namen der Gäste in der Demenzgruppe sind in diesem Artikel geändert. Die Krankheit, obwohl inzwischen viel in der Öffentlichkeit und den Medien ausgebreitet und diskutiert, ist immer noch ein heikles Thema für die Betroffenen. Sie ist mit dem Stigma des Verfalls behaftet. Ein an Demenz Erkrankter verändert sich, plötzlich oder schleichend. Für die Angehörigen entgleitet er, verliert seine Persönlichkeit, zieht sich in sich selbst zurück. Viele, vor allem Ehefrauen und Ehemänner, tun sich deswegen sehr schwer damit, offen nach außen zu gehen und Hilfe zu suchen.

„Viele haben Angst vor Peinlichkeiten“, sagt Verena Holch. Und dann ist da das ungute Gefühl, seinen Partner abzustellen und abzugeben, wie man ein kleines Kind abgibt. Daran liegt es, meint Holch, dass nicht noch mehr Angehörige Angebote wie die Kernener Demenzgruppe nutzen. Sechs bis sieben Gäste hat die Gruppe, die im Juli gegründet wurde. Zehn wären möglich. Für drei Stunden jeden Montagnachmittag können die Gäste dort sein. Drei Stunden, in denen die Angehörigen den Rücken freihaben, sich einmal in der Woche für kurze Zeit um sich selbst zu kümmern.

In dieser Zeit versuchen Verena Holch und die ehrenamtlichen Helferinnen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle



Können Sie uns von Ihrem Pferd erzählen? Verena Holch versucht, mit Bildern Erinnerungen zu aktivieren.

Bild: Büttner

wohlfühlen, in der sie etwas Spaß haben und geistig und körperlich aktiviert werden. Die ersten Monate hat das Team nach und nach feste Strukturen und Abläufe aufgebaut: Begrüßung, dann Singen, Gymnastik, Koordinationübungen, Erzählrunde, dann Ballspielen. Kaffeepause. Zwischen durch wird Wasser in die Gläser gefüllt und sich zugeproestet, damit niemand das Trinken vergisst. Und immer wieder viel gesungen: „Froh zu sein bedarf es wenig“, „Auf der Schwäbischen Eisenbahn“, „Lustig ist das Zigeunerleben“.

„Ein großes Thema ist auch, dass wir uns kennenlernen wollen“, sagt Verena Holch in die Runde. Kennenlernen, das heißt, von sich erzählen, in der eigenen Erinnerung kramen. „Herr Sommerrain und Herr Trick hatten ja mal ein Pferd“, beginnt Holch die Erzählrunde. „Au, des isch scho lang her!“, ruft Herr Sommerrain gleich.

Wie es denn aussah, will Holch gerne wissen. Mit den Bildern in einem Pferdekalendarium versucht sie, der Erinnerung auf die Sprünge zu helfen. So richtig kann sich Herr Sommerrain nicht mehr auf die Farbe besinnen. Er war ja auch erst zehn, stellt sich heraus, vor dem Krieg war das noch, in Ungarn. „Mit oim Gaul kommet se net weit“, fällt ihm dann aber noch ein. „Sie braucht zwei für den Pflug.“

Verena Holch informiert sich gut über die Biografien ihrer Gäste, schon bevor sie in

die Gruppe kommen. Wer sich bei der Awo in Fellbach wegen der Demenzgruppe meldet, den besucht Holch zunächst zu Hause. Sie schaut dann, ob die Person, um die es geht, in die Gruppe passt. Und wenn ja, dann kann der neue Gast mal vorbeikommen und reinschnuppern.

„Was? VfB? Hat verlor? Gega Freiburg? Die Flascha!“

Nicht bei allen funktioniert das auf Anhieb problemlos. Demenzkranke sind oft stark auf eine Bezugsperson fixiert, meist der Ehepartner, und brauchen eine Eingewöhnung in fremde Umgebung. Herrn Sommer-rains Frau war in den ersten Wochen immer dabei in der Gruppe. Jetzt klappt es besser. Mit der Frau von Herrn Trick unternimmt sie jeden Montag etwas, sie gehen Kaffee trinken oder in die Sauna.

Auch für Frau Sommerrain war es zunächst schwer auszuhalten, ihren Mann allein zu lassen. Ganz einfach ist es immer noch nicht, auch nicht für ihn. Zwar schäkert und witzelt er viel mit seinen Nebensitz-zerinnen herum, doch die Anspannung ist ihm anzumerken, wenn er sich immer wieder besorgt und suchend umsieht. In ruhigeren Momenten und je länger der Gruppennachmittag dauert, wirkt er abwesend oder wiederholt: „Jetzt geh' mer hoim!“ Die

Betreuerinnen sind gut damit beschäftigt, ihn abzulenken und bei Stange zu halten. Zum Beispiel mit Fußball: „Was? VfB? Hat verlor? Gega Freiburg? Des gib't's ja net! Die Flascha!“

Möglich ist die intensive Betreuung nur, weil so viele ehrenamtliche Helferinnen in der Gruppe mitmachen. An guten Tagen und wenn nicht alle Gäste da sind, kommt mindestens eine Betreuerin auf jeden Gast. Die Atmosphäre ist gelöst und herzlich. Zum Kaffee gibt es selbst gebackenen Kuchen.

Der letzte Programmpunkt ist wieder Musik. Eine der Frauen spielt Akkordeon: „Berliner Luft“ und „La Paloma“. Herr Sommerrain singt mit und gerät ins Träumen: „Des isch guat! Des isch schee! Da müsst' mer halt no jünger sei.“ Dann muss er lachen. „Aber jetzt gang mer hoim. Jetzt henn ihr g'nug Blödsinn g'macht.“

Kontakt zur Gruppe

■ Die Demenzgruppe in der Begegnungsstätte im Haus Edelberg in Rommelshausen hat **noch freie Plätze**. Wer Interesse hat, kann bei der Awo in Fellbach unter Telefon 07 11/57 93 93 anfragen.

Rücksichtnahme aufs „Schutzgut“ Mensch

Stellungnahme zu möglichen Standorten für Windkraftträder rund um Remshalden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAELA KÖLBL

Remshalden. Was die Ausweisung von Vorranggebieten für die Windkraft um Remshalden angeht, zeigen sich Verwaltung und Gemeinderat zurückhaltend. Allerdings: Beim Standort auf dem Nonnenberg könnte man sich in Remshalden gar eine Erweiterung vorstellen.

Grundsätzlich stehe die Gemeinde Remshalden dem Ausbau der erneuerbaren Energien im Bereich grundsätzlich positiv gegenüber, hieß es erneut in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Dies aber nur, wenn die Planungen auf der Grundlage eines maßvollen und verantwortungsbewussten Umgangs bezüglich der Schutzgüter passieren. Schutzgüter sind in diesem Fall: der Mensch, auf dessen Gesundheit und Möglichkeiten zu Erholung Rücksicht genommen werden soll, sowie Pflanzen, Tiere und das Landschaftsbild.

Von Auswirkungen dreier verschiedener möglicher Windkraftstandorte könnte die Gemeinde Remshalden betroffen sein. Da gibt's zum einen das Gebiet Buocher Höhe 1, das auf den Gemarkungen Waiblingens und Korbs liegt. Weiterhin relevant ist das Gebiet Buocher Höhe 2, das auf Bergler und Remshaldener Gemarkung liegt, sowie das Weinstädter Gebiet Nonnenberg. Für jene Flächen, die nicht auf Remshaldener Gemarkung liegen, gibt die Gemeinde nun ihre Stellungnahme in Richtung Verband Region Stuttgart ab. Diese wurde mit einer Gegenstimme (CDU-Gemeinderat Dietmar Schaal) in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates beschlossen. Schaal lehnt die Planungen grundsätzlich ab, weil er den of-



Die Gemeinde Remshalden äußert gegenüber dem Verband Region Stuttgart Einwände zu möglichen Windkraftstandorten. Archivbild: Zürn

fiziellen Mindestabstand von 700 Metern zwischen Windkraftträdern und Wohnbebauung für zu gering erachtet. Er hält einen Abstand von mindestens 1000 Metern für nötig.

Der Standort Buocher Höhe 1 grenzt an den westlichen Ortsrand von Buoch und ist der aus Remshaldener Sicht umstrittenste Standort. Immerhin ergäbe sich hier, würden hier Windkraftanlagen umgesetzt, ein Abstand von weniger als 500 Metern zu den Sonderbauflächen „Freizeit und Erho-

lung“. Hier befindet sich ein Gesundheitszentrum für ganzheitliche Therapien sowie ein Erholungsgebiet. Die Gemeinde empfiehlt für diese empfindliche Umgebung, den Abstandsstandard zu wählen, der auch für Wohnbebauung gilt, nämlich mindestens 700 Meter. Dies, obwohl laut Windenergieerlass bei Splittersiedlungen nur ein Abstand von 450 Metern empfohlen wird. Also rät man in der Stellungnahme dazu, diese Standorte aus Gründen des Lärm- und Immissionssschutzes herauszunehmen. Weiter-

hin gelte es zu beachten, dass das Waldgebiet „Buocher Höhe“ einen wichtigen Natur- und Naherholungsraum für die Bevölkerung und damit fürs Schutzgut Mensch darstelle.

Ebenso das Landschaftsbild würde hier einschneidende Veränderungen erfahren. Das liege vor allem an der Galeriewirkung, die entstehen würde, weil die Buocher Siedlung erheblich exponiert gegenüber den möglichen Windkraftstandorten liegt. Das hätte zur Folge, dass die Landschaft von Buoch aus gesehen nicht durch die Spargelhäule der Anlagen, sondern durch deren Rotoren geprägt würde. Die Gemeinde fordert in diesem Zusammenhang eine entsprechende Simulation des Landschaftsbildes von Buoch aus in Blickrichtung Westen. Auch in Sachen Artenschutz könnte es in hier zu Einschränkungen kommen, immerhin kommt der Rotmilan in nicht unerheblicher Zahl in diesem Gebiet vor. Weiterhin gibt's dort Richtfunkstrecken, die in ihrer Funktionalität durch den Einsatz von Windrädern nicht gestört werden sollten.

Erweiterung am Nonnenkopf

Positiver fällt das Urteil gegenüber dem Standort Nonnenkopf aus. Hier sieht die Verwaltung Möglichkeiten zur Erweiterung des Gebietes, dies natürlich unter Berücksichtigung des Mindestabstandes zu den Siedlungsgebieten und unter Ausschluss des angrenzenden FFH-Gebietes. Abgesehen davon weist die Stellungnahme auf die Notwendigkeiten hin, zum einen die Öffentlichkeit am Verfahren zu beteiligen und zum anderen eine intensive Abstimmung der Kommunen untereinander anzustreben.

Keine Einwände gibt's in der Stellungnahme zur Fläche Buocher Höhe 2, schließlich liegt sie nicht nur auf Bergler, sondern auch auf Remshaldener Markung, weshalb man sich bei der Ausweisung der

Gebiete schon mit der Nachbargemeinde besprochen hatte. Dennoch sei klar, so Martin Groeger vom Remshaldener Planungsamt auf Nachfrage, dass auch hier sämtliche Schutzthemen zu beachten seien.

Gebiets-Steckbrief

■ Die sogenannten Gebietssteckbriefe, in denen der Verband Region Stuttgart die **Eckdaten** sämtlicher möglicher Standorte zusammengefasst hat, zeigt, dass die ausgewiesenen Gebiete rund um Remshalden am unteren Rand der Energieerträge liegen.

■ Als **geeignet** nimmt der Verband Region Stuttgart solche Standorte an, die eine Jahresdurchschnittsgeschwindigkeit von 5,5 bis 6,0 Metern pro Sekunde in 100 Metern über dem Grund erreichen.

■ Als **wirtschaftlich** gelten solche Windräder, die eine Jahresdurchschnittsgeschwindigkeit von 5,8 bis 6,0 Metern pro Sekunde erreichen. Darauf spielte in der jüngsten Gemeinderatssitzung auch FW/FDP-Vorsitzende Sigrid Pressel an, die die Wirtschaftlichkeit der möglichen Anlagen bezweifelte.

■ Immerhin werden für den Standort Buocher Höhe 1 (151,28 Hektar) laut Windatlas **5,5 bis 6,5 Meter** pro Sekunde erwartet, für den Standort Buocher Höhe 2 (38,48 Hektar) nur 5,5 bis 6,0 Meter pro Sekunde und für den Standort Nonnenberg (36,84 Hektar) 5,5 bis 6,25 Meter pro Sekunde.